

Erfahrungsbericht: Erasmus-Aufenthalt in Avignon im akademischen Jahr 2021/2022

Ich studiere die Fächer Englisch und Italienisch auf Gymnasiallehramt, mit Französisch als Erweiterungsfach und habe im akademischen Jahr 2021/2022 ein Erasmusstudium an der *Université d'Avignon et des Pays de Vaucluse* absolviert. Die Entscheidung für einen Auslandsaufenthalt in einem frankophonen Land war eine meiner besseren. Ob allerdings gerade Avignon die beste Wahl war, halte ich mittlerweile für fraglich. Diese Bilanz, die ich im Laufe dieses Berichts natürlich begründen werde, basiert freilich auf meiner individuellen Erfahrung, welche sich jedoch mit denen vieler anderer Erasmusstudierender deckt. Tatsächlich kenne ich einige, die ihren Aufenthalt am liebsten verkürzt hätten und zwei Kommilitoninnen aus NRW haben das auch durchgezogen und sind nach einem Semester statt den geplanten zwei abgereist. Warum ich diese Entscheidung nachvollziehen kann, aber trotzdem froh bin, es ihnen nicht gleichgetan zu haben, werde ich im Folgenden anhand einiger Punkte ausführen.

Bewerbungsprozess und Organisation

In meinem besonderen Fall war meine Bewerbung für Avignon gleich zweimal erfolgreich, beim ersten Mal wurde der Aufenthalt aber seitens der Uni Avignon coronabedingt abgesagt. Das hatte zur Folge, dass ich, als ich schließlich ein Jahr später als geplant nach Avignon kam, bereits so gut wie scheinfrei war, für die Erasmusförderung aber trotzdem 10 ECTS pro Semester bestehen musste. Die entsprechenden Kurse konnte ich daher recht frei wählen, denn anrechnen lassen wollte bzw. konnte ich mir fast nichts (nur 2 ECTS in italienischer Fachdidaktik, die mir noch gefehlt hatten). Im Nachhinein war das wohl auch gut so, weil es meine Organisation deutlich entspannter machte.

Tatsächlich muss man nämlich konstatieren: So hilfsbereit und kooperativ sowohl die Romanistik als auch das International Office in Würzburg sind, so schwierig macht einem die Uni Avignon die Kurswahl. Die Beschaffung von Kursbeschreibungen für das *Learning Agreement before the mobility* ist de facto ein Ding der Unmöglichkeit, denn ohne an der Uni eingeschrieben zu sein, kommt man nämlich nicht in die Kursräume auf Moodle und anderswo findet man solche Beschreibungen kaum. Mit etwas Glück, das wäre wohl mein Tipp an der Stelle, findet man, wenn man mal die Kurstitel ermittelt hat, die Namen der jeweiligen Dozent*innen heraus und kontaktiert diese direkt per E-Mail – vielleicht antworten sie ja.

Ansonsten würde ich eher auf das *LA During* setzen, mit dessen Hilfe man seine Kurswahl vor Ort noch korrigieren kann. Auch das macht einem, meiner Erfahrung nach, die Uni dort nicht leicht: Die regulären Studierenden erstellen ihren Stundenplan nicht selbst, sondern erhalten diesen für jedes Semester (mit ein paar wenigen Wahlmöglichkeiten) in vorgefertigter Version.

Für Erasmusstudierende (zumindest die meisten) gilt das natürlich nicht. Ich musste mir also meinen Stundenplan selbst „zusammenstellen“, was allerdings nicht wie in Würzburg online möglich ist. Man kann sich nämlich nicht digital selbst für Kurse anmelden, sondern lediglich die Kurszeiten ermitteln. Dann geht man in der ersten Woche in den entsprechenden Kurs und bittet die Dozentin, einen in die Liste aufzunehmen. Ich hatte glücklicherweise vor meiner Ankunft in Frankreich von einer Sekretärin eine Liste mit für Erasmusstudierende geeignete Kurse für das erste Semester erhalten. Diese Sekretärin ging dann allerdings in den Ruhestand und ihre Nachfolgerin konnte (oder wollte?) mir keine analoge Liste für das zweite Semester geben. Für das Wintersemester machte ich mir also die Liste, die ich hatte zunutze, um geeignete Kurse zu finden. Aufgelistet waren aber auch hier nur die Kurstitel, u. a. haufenweise *Cours de langue* – ohne Chance herauszufinden, welche *langue* überhaupt gemeint ist.

Man hat dann erstmal zwei Wochen lang die Möglichkeit, in die Kurse reinzuschnuppern und muss erst dann sein *LA During* abgeben. Auf dieser Grundlage erfolgt dann die offizielle Kurseinschreibung, die *inscription pédagogique*, durch das Sekretariat, die sich dann auch (zumindest offiziell) nicht mehr modifizieren lässt. Da man maximal zweimal pro Kurs fehlen darf, lässt sich nach zwei Wochen aber ohnehin nicht mehr viel an der Kurswahl verändern. So konnte ich auch nichts mehr machen, als ich nach Abgabe des *LA During*, informiert wurde, dass ein gewählter Italienischsprachkurs eben doch nur 1 ECTS zählte, obwohl mir zuvor die zuständige Sekretärin selbst und auch der Dozent des Kurses auf Nachfrage bestätigt hatten, der Kurs sei 3 ECTS wert. Welches Fazit soll ich daraus ziehen? *Traue niemandem?*

Die Kurswahl in Avignon gleicht jedenfalls der Beschaffung des Passierschein A38 bei *Astérix* und ich war daher eben oft froh, dass es bei mir „nur“ um die 10 ECTS für die Förderung ging und nicht mehr um das Finden und Bestehen von in meinem Studienverlauf verpflichtend vorgesehenen Kursen.

Die Uni

Es gibt zwei Campus in Avignon, mit meiner Fächerkombination war ich aber ausschließlich auf dem Campus Hannah Arendt beschäftigt. Der ist wirklich sehr schön, vor allem wenn's draußen warm ist und blüht. Dann sitzen wie auf typischen Werbeflyern überall Gruppen von Studierenden auf der Wiese und genießen die Sonne.

Bei den meisten Kursen, die ich gewählt hatte, bestand die größte Schwierigkeit darin, sie ausfindig zu machen. Die inhaltlichen Anforderungen waren dann aber durchaus in Ordnung. In der Regel galt es zwei Leistungsnachweise pro Kurs und Semester zu erbringen, meistens Klausuren, manchmal auch Referate oder Hausarbeiten. All das (auch das Kursniveau) hängt aber natürlich sehr stark vom Kurs, der Dozentin, den Studierenden und so weiter ab. Am besten

gefielen mir persönlich die sprachwissenschaftlichen und fremdsprachendidaktischen Kurse von Anika Falkert.

Dadurch dass die regulären Studierenden ihr ganzes Studium hindurch praktisch immer in derselben Gruppe Kurse haben, Erasmusstudierende aber naturgemäß in jedem Kurs auf eine andere Gruppe treffen, mag es etwas schwierig erscheinen, Anschluss zu finden. Ich empfehle hier die Wahl von UEOs (*Unité d'Enseignement d'Ouverture*) in den Bereichen Kultur und/oder Sport. Hier finden sich Studierende aller Studiengänge und die Atmosphäre ist generell lockerer als in den Pflichtkursen. Ich habe meine besten französischen Freund*innen durch die UEO *Théâtre anglophone* kennengelernt.

Alltägliches Leben

Mir war es, vor allem angesichts der realen Gefahr eines Coronalockdowns, wichtig, ein eigenes Appartement für mich zu haben. Meine Wahl fiel auf die *Résidence étudiante Sainte-Marthe*, die direkt gegenüber vom Campus und damit sehr bequem liegt, was aber im Nachhinein die hohen Mietkosten nicht rechtfertigt. Der Bewerbungsprozess dafür war übrigens fast so umständlich wie die Kurswahl an der Uni.

Ich lernte während meines Aufenthaltes in Avignon das studentische Leben in Würzburg nochmal ganz anders zu schätzen: Im Sommer oder auch generell in weniger pandemischen Zeiten mag das anders sein, aber von September 2021 bis April 2022 war in Avignon so gut wie nichts los. Ich bin niemand, der permanent Action braucht, aber sonntags durch die menschenleere Stadt zu laufen war schon immer recht trist. Mit Sightseeing kommt man in Avignon auch innerhalb eines Nachmittags recht gut durch, zumal der Papstpalast als Highlight von außen zwar sehr beeindruckend ist, innen aber nur große leere Räume zu bieten hat. Der *Jardin des Doms* direkt daneben ist dafür wirklich schön. Trotzdem empfehle ich für die Wochenenden den Besuch anderer Städte, z. B. Marseille, Aix-en-Provence, Arles, Nîmes, Lyon oder Montpellier.

Verschiedene Internetseiten empfehlen, in Avignon möglichst nicht alleine unterwegs zu sein, vor allem nicht nachts. Ich persönlich wurde einmal am helllichten Tag massiv von einem jungen Mann belästigt, der gerne hundert Euro in kleinen Scheinen von mir wollte und mir als Gegenleistung anbot, mich nicht zu schlagen. Mir half dann zum Glück ein Obdachloser mit Hund und der Typ wurde später auch verhaftet. Als ich die Geschichte anderen Leuten in Avignon erzählte, war ich aber durchaus beeindruckt, wie viele von ihnen schon ähnliches erlebt hatten. Daher schließe ich mich der obengenannten Empfehlung an: Unabhängig von Tageszeit oder Geschlecht – mindestens zu zweit unterwegs ist immer besser.

Ein allwöchentlicher Höhepunkt waren für mich die zwei Stunden, die ich jeden Samstag ehrenamtlich für die Afev (*Association de la Fondation Étudiante pour la Ville*) tätig war. Ich

besuchte in dieser Zeit den zwölfjährigen Mohammed und half ihm bei seinen Hausaufgaben. Für mich war das nicht nur ein persönlicher, sondern auch ein sprachlicher und kultureller Gewinn, denn man lernt ein Land wirklich gut kennen, wenn man mitbekommt, was die Kinder dort beispielsweise in Sozialkunde lernen.

Fazit

Es gab vieles, was mich an der Stadt und der Uni Avignon gestört hat. Und da ich davon gerne vor meinem Aufenthalt gewusst hätte, fand ich es angemessen, diese Punkte in meinem Bericht anzusprechen und auszuführen. Nichtsdestotrotz ist es mir wichtig zu betonen, dass ich insgesamt eine gute Zeit in Frankreich hatte. In einem fremden Land zu leben, die dortige Kultur vor Ort kennenzulernen und den Alltag in der Fremdsprache zu bestreiten, sind unglaublich gewinnbringende Erfahrungen, die ich nicht missen möchte.

Die erwähnten negativen Punkte basieren außerdem natürlich auf meiner individuellen Wahrnehmung und meinen persönlichen Erfahrungen (wenngleich diese sich, wie eingangs erwähnt, mit denen einiger Kommiliton*innen decken). Wie es in anderen Städten, zu anderen Zeiten und/oder für andere Menschen sein mag, kann ich selbstverständlich nicht beurteilen. Insgesamt kann ich persönlich jedenfalls einen Auslandsaufenthalt nur wärmstens empfehlen. Nur halt vielleicht nicht unbedingt an der Uni Avignon.